

Schöpfung – Wie alles begann.

Predigt mit 1. Mose 1,1-25.

Matthias Rupp. Ev. Chrischonagemeinde Altheim Alb. 26.08.2018

1 Kurze Einführung in Predigtreihe

Wir kommen nun zur Predigt. Voller Freude darf ich euch eine neue Predigtreihe ankündigen. Wir wollen uns von jetzt bis in die Adventszeit hinein Zeit nehmen, einen besonderen Abschnitt aus dem Alten Testament Stück für Stück durchzugehen.

Es geht um DEN ANFANG. Und zwar den Anfang aller Anfänge. Konkret: um das erste Buch Mose Kapitel 1-3. Wir wollen gemeinsam betrachten, wie ALLES (wirklich alles) anfang, und warum unsere Welt nicht ideal ist. **Existenzielle Fragen**, die viele beschäftigen, werden auf diesen ersten Seiten der Bibel beantwortet: Wo kommen wir her? Wie ist die Welt entstanden? Was ist der Mensch? Woher kommt das Böse?

Kaum ein anderer Text ist so **grundlegend wichtig für unser Gottes-, Menschen- und Weltbild** wie die ersten drei Kapitel des 1. Mosebuches. Immer wieder wird im weiteren Verlauf der Bibel sich darauf bezogen oder das vorausgesetzt.

Willst du verstehen warum unsere Welt so ist wie sie ist? So wunderschön, erstaunlich, atemberaubend komplex und wunderbar auf der einen Seite. Auf der anderen Seite dem Verfall ausgeliefert, voll von Boshaftigkeit, bis hin zu Mord und Totschlag? Dann musst du auf den Anfang schauen. Wer den Anfang versteht, wird das Ende klarer vor Augen haben und sich in der Zwischenzeit besser orientieren können. Wer weiß wo er her kommt und wo er hingeht, der wird dadurch auf der Spur gehalten.

Lasst uns deshalb gemeinsam diesen Anfang aller Anfänge bedenken. Von dort her werden wir wertvolle und grundlegende Erkenntnisse über Gott, die Welt(ordnung), die Menschheit, das Böse und die Erlösung gewinnen. Der Anfang wird uns prägen, unsere Mitte verändern und neu ausrichten auf das Ende.

Also: lass dich ein auf diese Reise zurück zum Anfang. Wir beginnen mit dem Anfang aller Anfänge im 1. Mosebuch, Kapitel 1, Vers 1. Lasst diesen wuchtigen Bericht einfach mal auf euch wirken, wenn ich ihn euch nun vorlese (nach Luther).

2 Text: Gen 1, 1-25

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheide zwischen

den Wassern. **7** Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so. **8** Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag. **9** Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so. **10** Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. **11** Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so. **12** Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. **13** Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. **14** Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre **15** und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. **16** Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne. **17** Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde **18** und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. **19** Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. **20** Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. **21** Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. **22** Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. **23** Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. **24** Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. **25** Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Wir wollen nun gemeinsam diesen Bericht vom Anfang der Welt ansehen und zunächst mal staunend beobachten und wahrnehmen, **was** und **wie** Gott den Anfang der Welt gestaltet hat. In einem zweiten Schritt wollen wir Erkenntnisse aus diesem Anfang ziehen, die uns im Hier und Jetzt Kraft und Trost spenden sollen. Also: Was lesen wir am Anfang der Bibel über den Anfang?

3 Am Anfang schuf Gott...

Gott schuf ALLES aus dem NICHTS durch sein WORT (wichtigster Satz der Predigt).

- 1-5 er schuf das Universum und das Licht
- 6-10 er schuf den Lebensraum
- 11-25 er schuf die Bewohner dieses Lebensraumes

a. V. 1-5 - ...das Universum und das Licht

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. **2** Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Das erste was wir vom Anfang erfahren ist: **dass es ihn gibt**. Es gibt einen absoluten Anfang unserer Zeitrechnung. Unserer Erde. Unserer Existenz so wie wir sie wahrnehmen. **Gott macht den Anfang**. Gott ergriff die Initiative und „schuf“. Er schuf die „Himmel und die Erde“.

Das Wort für „schuf“ bezeichnet im Hebräischen **ein schaffen, kreieren ohne Grundstoff**. Ohne Rohmaterial. Ohne Materie. Wir Menschen können viel schaffen, entwerfen und kreieren, doch brauchen

wir dazu IMMER einen Grundstoff, ein Stück Lehm, dass wir dann modellieren, Steine, die wir aufeinandersetzen um ein Haus zu bauen. Wir können nur indirekt neues schaffen. Deswegen ist es für uns schwer vorstellbar was Gott getan hat:

- Nur Gott macht aus Nichts Alles.
- Nur Gott ruft ins Leben, was vorher nicht da war.
- Nur Gott schafft aus Nichtsein Sein.
- Nur Gott kriert aus völliger und absoluter Freiheit.
- Nur Gott kann das Universum erschaffen ohne Grundstoff.

Deshalb kommt dieses Verb für „**schaffen**“ **auch nur im Zusammenhang** mit dem allmächtigen Gott vor im AT. Das kann nur Elohim, der lebendige, höchste Gott. Der Gott des alten und neuen Testamentes, der aufgrund seiner Macht und Heiligkeit zu ehrende Gott

Und so schuf er am Anfang „die Himmel und die Erde“. Dieser Vers dient als eine Art **Überschrift** über die Schöpfungstage. Gemeint ist die Ganzheit des Universums. Es ist typisch Hebräisch zuerst das Ganze zu beschreiben und dann zum Einzelnen zu kommen. In Vers 2 beginnt nun der Fokus auf das Einzelne. Es wird reingezoomt auf unsere Erde als Planet inmitten des unvorstellbar großen und unermesslichen Universums. Es heißt:

2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

Das beschreibt den Urzustand: **wüst, leer, (Begriff: tohuwabohu)** finster, tief. Diese Worte beschreiben die rohe Gestalt des Geschaffenen. Noch war die Erde gestaltlos, ungeformt, ungeordnet, öde, chaotisch. Es herrschte ein Tohuwabohu, eine Unordnung, ein Wirrwarr. Es hat etwas Unheimliches an sich. Es beschreibt die Welt **VOR** dem gestalterischen Reden Gottes. Und doch ist Gott auch hier **schon präsent in diesem Tohuwabohu**: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern/der Urflut“. Obwohl die Erde also noch wüst und leer war: der Geist Gottes war da. Gott „schwebt“ darüber durch seinen Geist. Er breitet seine Flügel bereits hier schon schützend über das Geschaffene.

Es liest sich fast schon dramatisch und spannend. Was geschieht nun? Wie soll aus dieser formlosen Materie die Welt entstehen? Wie wird das Chaos geordnet? Wie wird Licht ins Dunkle gebracht? Wie wird die Erde belebt statt leer, Lebendig statt tot, Fruchtbar statt wüst, Beweglich statt starr, Farbenfroh statt trist?

In Vers drei lesen **wir diese wunderbaren drei Worte**, die alles verändern. Diese drei Worte leiten **jeden der 6 Schöpfungstage** ein, sie sind also zentral. Sie sind so simpel, dass sie jeder versteht und doch so tiefgründig und gehaltvoll, dass wir es nie ganz begreifen können:

„UND GOTT SPRACH“

Gott **redet diese chaotische Masse an – er spricht ein Machtwort hinein** in die tiefe Dunkelheit der Ursuppe. Er gebietet dem Tohuwabohu Einhalt. Unser Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens (1Kor 14,33). Und dadurch geht der ganzen Schöpfung ein Licht auf. Gott knipst das Licht nicht

durch einen Lichtschalter mit seinem Finger an, er schnippt auch nicht bloß mit dem Finger, sondern sein Wort ist es, das Licht ins Dunkle bringt:

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

Ein Wort und es geschieht. **Sein Wort ist nicht bloß Wort, sondern zugleich Kraft.** Schöpferische Wortmacht. Es ist schaffender Befehl wie auch *zugleich* direkt vollzogene Tat. Wenn Gott den Mund auf macht, geschieht etwas. Bei ihm **gibt es nicht den Gegensatz wie bei uns Menschen**, dass wir manchmal „nur“ reden, aber nichts dahinter steckt. Bei ihm gibt es nicht den Gegensatz von „schaffe et schwätze“, sondern wenn er redet – so schafft er. Was er sagt, das geschieht. Sein Wort ist Tat.

Der erste Akt Gottes war es, in das Chaos und in die Finsternis hinein mit seinem Licht zu leuchten. **Wo kam dieses Licht her?** Denn Es gab ja noch keine Sonne, Mond und Sterne, die wurden erst am 4. Tag geschaffen. Das Licht ging von Gott selbst aus. Er selbst war die Lichtquelle. Wie im Anfang so auch im Ende:

Offb 22,5: Und Nacht wird nicht mehr sein, und sie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe und des Lichtes der Sonne, denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten (ELB)

Zum Schaffen Gottes und zum Reden Gottes kommt nun noch das **Sehen** Gottes. Der prüfende Blick des Schöpfers auf sein Werk urteilt:

4 Und Gott sah, dass das Licht gut war.

Diese Wendungen finden wir auch immer wieder im Schöpfungsbericht: „Und Gott sah, dass es gut war!“ **Gottes Blick ist auf sein Werk gerichtet.** Er schaut danach. Er schaut darauf. Alles Geschaffene lebt VOR ihm. Er sieht es. Es gibt nichts Geschaffenes, was sich dem Blick Gottes entziehen kann. Es ist der liebende Blick Gottes, der zum Ausdruck bringt, dass er das Geschaffene nicht einfach schafft und sich selbst überlässt, sondern dass er es auch fürsorglich erhalten will. Er sagt ja zu dem, was er geschaffen hat und überlässt es nicht sich selbst, so als hätte er **die Uhr aufgedreht und die Welt spult nun** einfach ihre Zeit ab. Nein, er ist der Schöpfer **und** Erhalter. „*Gott trägt alle Dinge durch das Wort seiner Macht*“ (Hebr 1, 3).

Zum Schaffen, Sprechen und Sehen kommt nun noch das **Benennen** Gottes.

Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag

„Und er nannte“ (Vers 5). Er benennt Licht: Tag und Dunkelheit: Nacht. Namensgebung ist Ausübung eines Hoheitsrechts. **Der Meister gibt seinem Werk einen Namen.** So ist am Ende des ersten Schöpfungsaktes der Tag vollendet worden.

Und wir finden jeweils am Ende jeden Schöpfungstages die Wendung: „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag“. Der biblische Tag beginnt abends. **Es ist der göttliche Rhythmus und Wechsel, die Abfolge von Tag und Nacht**, die die Welt seit jeher bestimmt, ordnet und leitet.

Die ersten **5 Verse zusammenfassend**: Am Anfang schuf Gott das Universum aus dem Nichts. Das ist der Anfang. Gott macht den Anfang. Der Raum des Universums wird geschaffen und die Zeit beginnt. Das Geschaffene ist noch formlos, leblos und finster. Doch der Geist Gottes ist präsent. Wie schafft Gott das Universum: **Durch die schiere Kraft und Macht seines Wortes ruft er die Welt ins Dasein und bringt Licht ins Dunkle.**

Das ist der erste Schöpfungstag etwas ausführlicher gewesen. Nun werden wir die anderen Tage etwas schneller durchgehen und sie unter folgender Zweiteilung betrachten:

1. Gott schafft den Lebensraum 6-10
2. Gott schafft die Bewohner des Lebensraumes 11-25

b. V. 6-10 - ...den Lebensraum: Himmel, Erde, Wasser

Am 2. Tag wurde der Himmel geschaffen. Gott schafft eine „Wölbung“, eine „Feste“ (V.6). Es ist das Himmelsfirmament, die Erdatmosphäre. **Er scheidet zwischen den Wassern unterhalb der Feste von dem Wasser oberhalb der Feste** (V7). Gemeint ist wahrscheinlich – wie ebenfalls im hebr. Denken verankert - die Wasser auf Erden, wie wir sie kennen als das Meer und die Wasser oben, d.h. die Regen und Dunstmassen, die sich in den Wolken sammeln und sich hin und wieder im Form von Regen auf die Erde ergießt. Diese schied er voneinander. Und Gott sah, dass es gut war.

Am 3.Tag schuf Gott den festen Boden unter unseren Füßen. Dazu gebot er den Wassermassen, sich an Orten zu sammeln, damit das Trockene „sichtbar wurde“. In den Psalmen wird das so beschrieben:

Psalm 104,5: Er hat die Erde gegründet auf ihre Grundfesten. Sie wird nicht wanken immer und ewig. ⁶ Die Urflut bedeckte sie wie ein Kleid, die Wasser standen über den Bergen. ⁷ Vor deinem Schelten flohen sie, vor dem Schall deines Donners wurden sie fortgetrieben. ⁸ Die Berge erhoben sich, es senkten sich die Täler an den Ort, den du ihnen bestimmt hattest. ⁹ Du hast eine Grenze gesetzt, die überschreiten sie nicht. Sie werden nicht zurückkehren, die Erde zu bedecken. (ELB)

Wieder: durch das Reden Gottes wird alles an seinen Platz gerückt. So schuf **Gott die drei wesentlichen Bestandteile unseres Planeten: Die Weltmeere, die Landmassen und den Himmel.** Und Gott sah das es gut war.

Zusammen mit dem Licht schuf Gott **so die Grundvoraussetzung für jedes Leben**: Wasser, Licht, Erde, Luft. Und wie **perfekt all das aufeinander abgestimmt** ist wurde zu Recht immer wieder von Wissenschaftlern betont. Man spricht hier von der **Feinabstimmung des Universums**. Das bedeutet, es gibt gewisse Grundvoraussetzungen, damit das Leben, wie wir es hier auf der Erde vorfinden, überhaupt funktioniert. Und da spielen viele verschiedene Faktoren hinein wie z.B. die geeignete **Zusammensetzung der Atmosphäre**, der **Luftdruck**, die **Temperatur**, die **Feuchtigkeit**, bis hin zu **molekularen Zusammensetzungen**, der **Abstand** zur Sonne usw.. All diese Faktoren müssen **perfekt aufeinander abgestimmt** sein, hier gibt es eine extrem **niedrige Fehlertoleranz**. Eine kleine Änderung und Leben auf

der Erde wäre nicht mehr möglich. Wenige Zentimeter näher zur Sonne oder eine minimal andere Zusammensetzung der Erdatmosphäre und alles würde aus dem Gleichgewicht fallen.

Die Wahrscheinlichkeit dass all diese Naturkonstanten sich per ZUFALL so optimal zusammengefunden haben, wird durch eine **absurd hohe Zahl ausgedrückt**. Das hat viele Wissenschaftler überzeugt, die gesagt haben: da ist es wahrscheinlicher an einen Gott zu glauben, der diesen Lebensraum eben genau so perfekt aufeinander gestimmt geschaffen hat. Die Welt ist kein Produkt des Zufalls. Nicht aus dem Nichts von Nichts entstanden durch den Urknall, denn von Nichts kommt Nichts. **Die Welt ist ins Leben gerufen worden durch den ewigen, lebendigen und dreieinen Gott.** Er hat diesen Lebensraum geschaffen, damit er belebt und bewohnt wird. Und Gott sah, dass es gut war.

c. V. 11-25 - ...die Bewohner: Pflanzen, Tiere, Gestirne

In V. 11-25 wird davon berichtet, wie Gott diesen Lebensraum mit Bewohnern belebt. Immer noch an Tag drei befahl Gott der Erde, sie solle Gras, samenbringendes Kraut und fruchttragende Bäume hervorbringen. Das beantwortet auch die altbekannte Frage: was war zuerst da: der Baum oder der Same, das Huhn oder das Ei: nach Gen 1: der Baum und das Huhn. So wird die Erde **von jetzt auf gleich erfüllt mit Grün**. Überwuchert mit Pflanzen, Blumen und Bäumen, deren Vielfalt und Schönheit wir kaum genug bestaunen können. Und es wird **immer lebendiger und farbenfroher**. Das erste Mal sehen wir, wie Gott etwas schafft, das in sich selbst wiederum die Kraft hat, sich fortzupflanzen und zu vermehren. Und Gott sah, dass es gut war.

Am 4. Tag dann schuf Gott die **Lichter des Himmels. Sonne, Mond und Sterne**. Zwei große Lichter sollen regieren. Eines für den Tag, eines für die Nacht. V. 17 – und GOTT setzte sie an den Himmel. Und Gott sah, dass es gut war.

Nun, am 5. Tag schuf Gott die **Wasser und Lufttiere**. Die Fische und die Vögel als Bewohner des Himmels und des Meeres. Es wimmelt und wuselt nun. Es flattert und zwitschert. Und das erste **Mal spricht Gott ein lebendiges Tier an** : V. 22:

22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden.

Das Segenswort Gottes ist zugleich der Auftrag der Tiere, fruchtbar zu sein und sich zu vermehren. Der Segen liegt in der Fähigkeit, sich fortzupflanzen. Nun wird am 6. Tage nach Himmel und Wasser zuletzt **auch das Land bevölkert**. Die Erde soll die Landtiere hervorbringen. Und hier wird in drei verschiedene Gruppen eingeteilt:

- Vieh: Zähmbare Tiere
- Gewürm: Kriechtiere
- Tiere des Feldes: Nicht zähmbare, wilde Tiere

Und Gott sah, dass es gut war.

Bemerkt ihr wie die **Spannung immer mehr steigt**? Die Schöpfung nahm Tag für Tag immer mehr Gestalt an. Von der Dunkelheit zu Licht. Von einem Grundkörper zu einer geordneten Welt mit Rhythmus, mit Ordnung. Mit verschiedenen Lebensräumen. Diese Lebensräume wurden belebt und bevölkert durch Pflanzen und Tiere, die sich wiederum weiterfortpflanzen können. So wurde die Welt **immer lebendiger, freier**. Und der ganze Bericht liest sich wie ein Musikstück, dass sich immer weiter aufbaut und dessen Höhepunkt kurz bevor steht: Die **Schöpfung mündet in das Crescendo der Erschaffung des Menschen** ab V. 26.

Aber das werden wir uns nächsten Sonntag anschauen. Ich möchte jetzt zum Schluss wie angekündigt ein paar Erkenntnisse aus diesem Bericht aufgreifen und Fragen: Was kann ich von diesem Anfang für die Mitte meines heutigen Lebens mitnehmen? Was bringt mir dieses Wissen vom Anfang in meinem Hier und Jetzt?

4 Was nehmen wir mit aus diesem Bericht?

Zwei zentrale Punkte: Gott steht im Zentrum und Gott hilft!

a. Unser Schöpfergott steht im Zentrum

Die ersten Verse der Bibel handeln nicht vom Menschen, sondern von Gott. Am Anfang schuf GOTT. **Zum christlichen Weltbild gehört es anzuerkennen:** Es gibt einen Schöpfer – der Rest ist Geschaffen. Gott ist der souveräne, freie Handelnde und Wirkende (30x „Gott“ in 31 Versen + 5x „Er“, d.h. 35x Gott als Subjekt. Auch schon im NT: (Mk,Jh).

- | | |
|-------------------------|-------------------------------------|
| ○ Und Gott schuf (5x) | ○ Und Gott machte (4x) |
| ○ Und Gott sprach (11x) | ○ Und Gott setzte (1x) |
| ○ Und Gott sah (7x) | ○ Und Gott segnete (2x) |
| ○ Und Gott nannte (5x) | ○ Er nannte, er schuf, er machte... |
| ○ Und Gott schied (2x) | |

Wenn der Bericht eines deutlich macht, dann das: Gott ist Zentrum, Ursprung und Ziel. Der Mensch ist nicht Zentrum des Universums.

Wer steht im Zentrum deines Universums? Bist du es selbst? Ist es ein anderer Mensch? Ich sag es mal persönlich: Du bist nicht das Zentrum des Universums! Die Welt dreht sich nicht um dich. Gott hat viele schöne Dinge geschaffen. Aber eines wird deutlich: Er ist der Schöpfer und alles andere ist Geschaffen. Deswegen verdient **er allein unsere ungeteilte Anbetung** und Verehrung.

Du wirst auch deine **existenziellen Lebensfragen nicht losgelöst von Gott beantwortet** finden. Ein Leben ohne **Gott ist ein Leben ohne Ursprung, ohne Anfang** und damit auch ein zielloses und sinnloses Leben. Wer den Ursprung der Welt verstehen will, der muss sich Gott öffnen und ihn kennen lernen.

b. Unser Schöpfergott hilft

Wenn Gott dem Tohuwabohu des gesamten Universums durch sein Wort Einhalt gebieten kann **und wenn er auch heute noch derselbe Gott** mit derselben Macht ist, dann kann auch ich heute noch getrost auf seine

Hilfe hoffen und vertrauen. Dann gibt mir das Kraft, Mut, Hoffnung und Zuversicht im Hier und Jetzt und ich kann bekennen, wie der Psalmist:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher wird meine Hilfe kommen? ² Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. (Psa 121,1-2 ELB, Vgl. Jes 40,21-31)

Der Psalmbeter schaut die Schöpfung an und meditiert darüber und erkennt darin: Wow, von diesem Schöpfergott her kommt meine Hilfe.

- Er, dessen Wort die Macht hat, das Himmelszelt aufzuspannen
- Er, dessen Wort die Macht hat, die Wassermassen der Erde in ihre Grenzen zu weisen
- Er, dessen Wort die Macht hat, Sonne Mond und Sterne an ihren Platz zu stellen und auf ihre korrekte Umlaufbahn zu schicken
- Er, dessen Wort die Macht hat, dass aus dem trockenen und wüsten Erdboden Pflanzen hervorbrechen, die Frucht bringen und sich reproduzieren
- Er, dessen Wort die Macht hat, jedes einzelne kleine Atom zu ordnen und alles perfekt aufeinander abzustimmen

ER hat doch dann auch heute noch die Macht, mir zu helfen. DANN kann doch auch ich heute noch auf diese Macht des Wortes hoffen und meine Hilfe vom Schöpfergott erwarten.

- Er spricht auch heute noch mit seinem kraftvollen Wort in chaotische Zustände hinein.
- Er ordnet auch heute noch das Tohuwabohu
- Er macht aus deinem wüsten und leeren Leben einen fruchtbaren Garten.
- Er will auch heute noch mit seinem Licht in dein Herz hineinstahlen.

Was auch immer du durchmachst, wo du drin steckst. Dunkelheit, Chaos, Tohuwabohu. Er kann helfen. Er ist deine Hilfe. Er ist dein Licht. Am **allerdeutlichsten scheint dieses Licht in Jesus Christus**. Am lautesten, deutlichsten und klarsten spricht Gott auch heute noch durch seinen SOHN JESUS CHRISTUS. Bei ihm allein ist diese Hilfe zu finden.

Von ihm wird gesagt: Er ist das **Licht der Welt**, das in die Finsternis hineinscheint.

Von ihm wird gesagt, **dass er alles NEU machen kann**.

Von ihm wird gesagt: Wer an ihn glaubt, wird **eine NEUE Kreatur**.

Von ihm ist gesagt: „Am Anfang war **das Wort und das Wort war bei Gott** und das Wort war Gott“

Schluss

So finden wir am Anfang vor allem eines:

Gott – sein Wort – sein Reden – seine Neuschöpfung – sein kreatives Schaffen

Und seinen Sohn Jesus Christus der ebenfalls im Anfang war – der das Wort und Licht schlechthin ist – und der damit unsere einzige Hilfe und Hoffnung im Hier und Jetzt ist.